

Einladung: ſZum Wasserſ

Um meinen Zuhörerinnen und Zuhörern die Sinne zu öffnen für das ausgewählte Thema ſWASSERſ läuft eine CD mit den Geräuschen des fließenden Wassers. Instrumente wie Regenrohr, Ocean-Drum liegen aus, so dass die Ankommenden sich damit beschäftigen, sich darauf einlassen können. Dies gilt, bis alle sich gesetzt und zur Ruhe gekommen sind.

Einführend möchte ich erzählen, wie das Wasser zu meinem Thema wurde: Ich ſmussteſ ein Referat anfertigen, da dies Bestandteil und Bedingung für die Ausbildung zur Naturtherapeutin ist. Einer der Gründe, warum ich förmlich nach dieser Ausbildung gesucht hatte, war meine Arbeit mit Kindern in der Natur. Also war es mehr als naheliegend, hier auch das Thema der theoretischen Arbeit zu suchen. Dachte ich. Ich fand es aber nicht. Keinen rechten Zugang, keine bzw. kaum literarische Hilfe, es lief nicht. Also schob ich es vor mir her.

Nach Weihnachten besuchte ich Gudula in Vorarlberg, die ich hier in Obereggen im ersten Jahr meiner Ausbildung kennengelernt hatte. Wie üblich zwischen uns waren es sehr intensive und ſtiefgespürteſ Tage. Am Neujahrstag machten wir einen ausgedehnten Spaziergang. Wir genossen die frische, winterlich kalte aber sonnige Natur am Altrhein. Immer wieder stand ich dort am Ufer und ſmussteſ hinausschauen, starren aufs Wasser, mich vertiefen. Meine Freundin Gudula schien mir schon etwas ungeduldig zu werden.

Am Abend telefonierte sie mit Sylvia, ebenfalls eine Mitschülerin hier aus dem Kreise. Sie sprachen über das Thema Referate und es fiel dieses Stichwort ſWasserſ. Ich dachte, Gudula oder Sylvia hätten sich für dieses Thema entschieden und spürte sofort Interesse und Begeisterung. Ich empfand sogar einen kleinen Stich, war das Thema doch somit für mich ſverlorenſ.

Umso erfreulicher, als sich nach dem Telefonat herausstellte, dass beide sich das Thema für **mich** so gut vorstellen konnten.

So fing mich das Wasser ein! All die Gelegenheiten, die für mich einen Bezug zum Wasser hatten. Nur ein Beispiel: meine ſautomatischeſ Suche nach der Quelle. Als ich zum Einführungskurs in Obereggen war, hatte ich noch eine Wanderwoche angehängt. In der Zeit lag meine Mutter im Sterben und für mich war klar, dass ich zur Mindelquelle wandern wollte.

Später war ich auch in Wuppertal entlang der Wupper quellwärts unterwegs. Und der Rhein würde mich auch sehr reizen. Beides Flüsse, die mich mein Leben lang begleitet haben.

1. Wasser und seine Bedeutung

1.1 Chemie

Selbst im trockensten wissenschaftlichen Bereich nimmt das Wasser mit seinen außergewöhnlichen Eigenschaften eine besondere Stellung ein!

Einige Beispiele:

- Es gilt als einzige Verbindung mit allen drei Aggregatzuständen: fest, flüssig, gasförmig
- In seiner Tetraederstruktur stellt es einen Dipol dar
- Die Dichteanomalie: es besitzt bei 4°C die größte Dichte
- Die größte Oberflächenspannung aller Flüssigkeiten, außer Quecksilber
- Die höchste Verdampfungsenthalpie
- Das als Knallgas-Reaktion zwischen Wasserstoff und Sauerstoff bekannte Phänomen

und vieles mehr

1.2 Wirtschaft

Die wirtschaftliche Bedeutung erscheint klar bei der Nutzung des Wassers als Transportweg, in der Fischerei- und in der Landwirtschaft aber auch im Tourismus. Der Mensch profitiert von der Kraft des Wassers als Antriebsmittel für Dampfmaschinen, Turbinen, Wasserräder und schließlich dient Trinkwasser als Handelsware.

1.3 Wissenschaft

Erosion, Gletscherbildung, Frostverwitterung, Dürren, Tsunamis und Überschwemmungen sind nur einige Phänomene, deren Auswirkungen ganze Landschaften verändern und Katastrophen für die Menschheit auslösen können. Diese Potenz des Wassers beschäftigt zahlreiche wissenschaftliche Zweige wie Hydrologie, Meteorologie, Glaziologie, Umweltökonomie und sicherlich noch einige mehr.

Eine gewiss nicht vollständige Aufzählung zeigt die Vielfalt des Wassers: Süßwasser, Meerwasser, Salzwasser, Brackwasser, Reinstwasser, Rohwasser, Prozesswasser, destilliertes Wasser, Mineralwasser,

Trinkwasser, Nutzwasser, Abwasser, Regenwasser, Grundwasser, Oberflächenwasser und auch Weihwasser

1.4 Menschheitsgeschichte

Doch zurück zu den Menschen: seit jeher gehörte das Element Wasser zu den lebenswichtigen und einschränkenden Faktoren in der Geschichte der Menschheit!

Dürre oder Hochwasser bedrohten Existenzen. Ein Sesshaft werden hing ab von den Möglichkeiten der Wassernutzung. Wasser wurde und wird z. B. in afrikanischen Ländern umkämpft. Obwohl Wasser sogar ein Menschenrecht darstellt: Am 28. Juli 2010 hat die **Vollversammlung der Vereinten Nationen** (UN-Resolution 64/292) ein Recht auf sauberes Wasser und hygienische Sanitärversorgung als **Menschenrecht** anerkannt.

1.5 Menschliche Gesundheit

Es ist bekannt, dass der Mensch zwei Liter Wasser am Tag trinken sollte ó das wären bei einem 80jährigen über 50000 l in seinem gesamten Leben. Bei Wassermangel kann es zu schweren gesundheitlichen Schäden kommen, übrigens auch psychischer Art.

Und man weiß, dass der Mensch selbst zu 70% aus Wasser besteht. Kein Wunder also, dass eine sehr enge Beziehung besteht.

Bei der Erhaltung der menschlichen Gesundheit spielt das Wasser nicht nur in Form von Infusionen, Injektionen, Inhalationen usw. eine wichtige Rolle sondern auch durch Kneipp-Kuren, Sauna, Schwimmen, Waschen, Güsse und etlichem mehr wird den Menschen Pflege und Wohltat ermöglicht.

Man denke auch an die römische Therme (ab dem 4.Jh. v. Chr.) oder an das türkische Hammam.

Alternativmediziner arbeiten mit den Heilkräften der Natur, also des Wassers wie auch mit den Möglichkeiten der anderen drei Elemente (z. B. Hofmeister, 2010)

Wie wichtig Wasser für den Menschen ist, spiegelt sich auch darin wider, dass es immer wieder als Thema zu finden ist, so auch in der Mythologie, den antiken Wissenschaften, der Philosophie wie der Naturphilosophie und den verschiedensten Religionen.

1.6 Antike Wissenschaften und Philosophie

Berühmt ist das Zitat des Thales:

*Das Prinzip aller Dinge ist das Wasser. Aus Wasser ist alles und in
Wasser kehrt alles zurück*

Thales von Milet (625 ó 545 v. Chr.)

Früheste Philosophen widmen sich dem Wasser als Ursprung allen Lebens, wie etwa Thales von Milet, 625-545 v. Chr., noch viel früher, vermutlich im 8. Jh. v. Chr. bezeichnete Homer den Flussgott Okeanos als Ursprung der Götter, und damit der Ursprung von allem (Homer, 8. Jh. v. Chr.) als Ursprung unserer Welt in Babylonien und im Alten Ägypten (wikipedia.org)

In der traditionellen chinesischen Philosophie, deren Ursprünge sich seit dem 10. Jh. v. Chr. zeigen, gehört Wasser zur 5-Elemente-Lehre, (wikipedia.org)

Für unsere westliche Kultur und Welt hat sich jedoch **die 4-Elemente-Lehre** durchgesetzt. Empedokles (5. Jh. v. Chr.) als Urvater hat hier nicht nur Thales von Milet sondern auch konkurrierende Meinungen berücksichtigt. So findet das Wasser des Thales seinen Platz genauso wie die Luft, die Anaximenes präferiert hatte, so auch das Feuer des Heraklit wie auch vermutlich nach Empedokles selbst die Erde. Er wählt eher den Begriff Wurzel, aus dem sich später die vier Elemente ergeben. (Böhme, S. 94)

Wasser verdampft zu Luft,

Luft fällt als Tau zur Erde,

Erde löscht Feuer,

Feuer verbrennt zu Erde

dwh

Aus diesem Vierer-System erwächst das gesamte Naturgeschehen der sinnlichen Welt: die Vier-Elemente-Lehre ist die Lehre von der Natur als dem Bereich des sinnlichen Seienden (Böhme, S. 93)

Die Betonung liegt auf dem Sinnlichen. Dazu muss man wissen, dass in der griechischen Antike Naturwissenschaft und Naturphilosophie als einheitlicher Bereich gesehen und nicht getrennt behandelt wurde. šNach halb mythologischen Anfängen wird die Lehre (erst) in der griechischen Klassik verwissenschaftlicht und bleibt für etwa 2000 Jahre ein Fundament des philosophisch-naturwissenschaftlichen Denkensō (Böhme, S. 93)

Für uns sollen die naturphilosophischen Theorien im Vordergrund stehen.

Sehr interessant erscheint mir dabei eben dieses Vierer-Schema mit seinen Polaritäten bzw. seinem Kreisbild und seinen sich nach Platon bedingenden und ineinander übergehenden Zusammenhängen. Z. B. Aristoteles verband die Polaritäten warm/kalt und trocken/feucht in vierfacher Kombination mit der Elementelehre.

Wir kennen die vier Himmelsrichtungen, die vier Jahreszeiten, die vier Temperamente, die vier Ängste nach Riemann (1961), die vier Altersphasen, die vier Kardinalfarben rot, gelb, schwarz und weiß, die wir auch für unseren Kreis des Selbst als Polfarben verwenden. Und natürlich der Kreis des Selbst mit seinen vier Kardinalpunkten, der sich mir persönlich als beeindruckende Erkenntnisunterlage offenbart.

Der Tetraeder, mit dem Mensch im Mittelpunkt wird als wichtigste symbolische Grundform des europäischen Naturdenkens bezeichnet. Die Kreisform bietet nach Böhme einen šSogō, dem niemand entkommen kann. (S. 168)

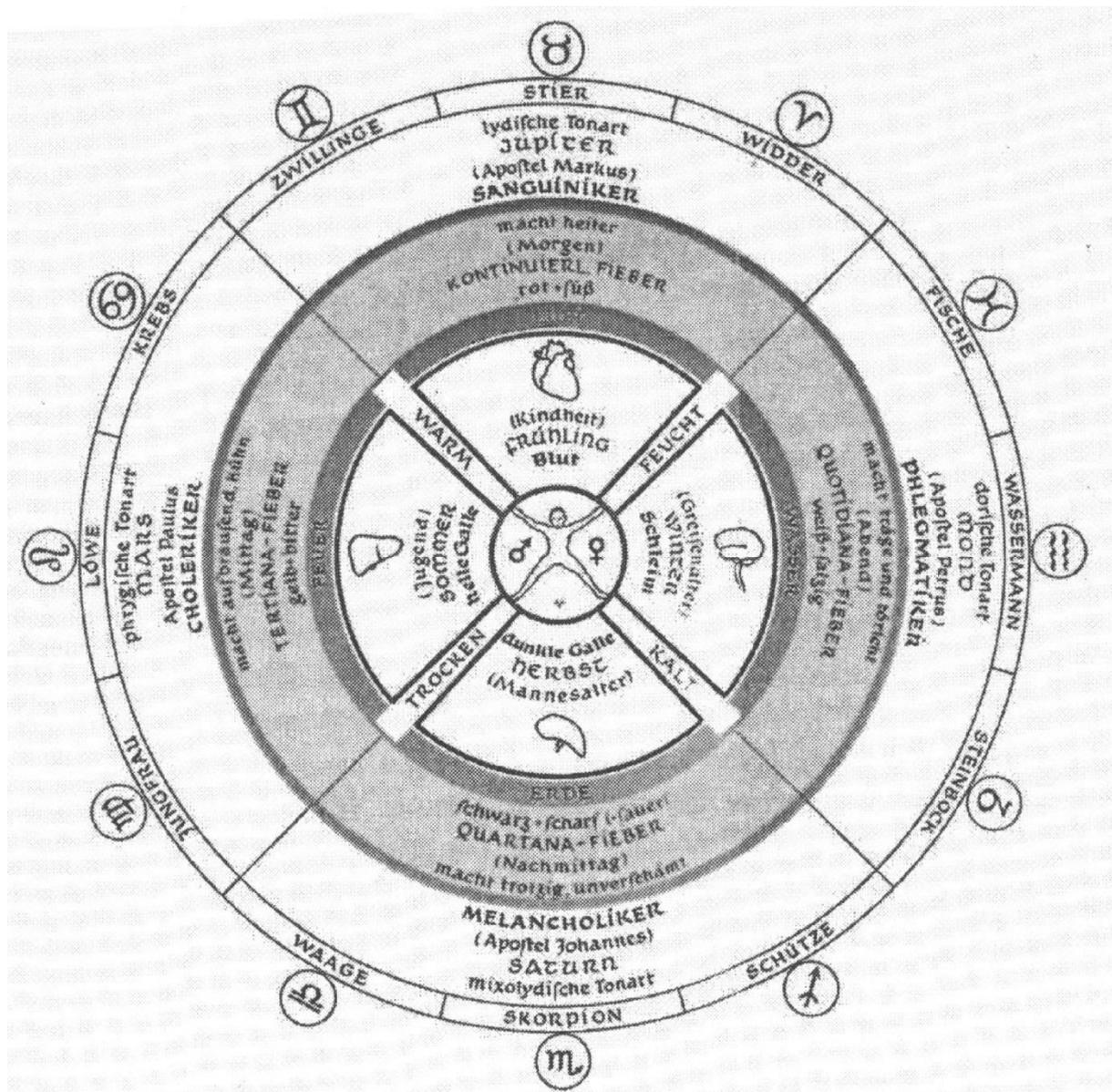
Ich würde es lieber als stabiles, zusammenhaltendes Modell sehen, mit dem sich wunderbar dynamisch arbeiten lässt. Es bietet sich die Chance, Ungleichgewichte zu erkennen und sich entsprechend einer Harmonisierung in Bewegung zu setzen. Platon und Aristoteles haben diese Übergänge auch in das System der Vier Elemente hineingebracht.

Die vier Elemente erfuhren weitere zahlreiche Zuordnungen, geschlechter-spezifisch das Männliche im Feuer, das Weibliche im Wasser aber auch Gottheiten mit entsprechenden Charakteren und damit entwickelte sich ein Weg in die Richtung der Psyche: dem Feuer wird Zeus zugeteilt als Vater mit dem Wesen der Erkenntnis und Zielstrebigkeit, Ehrgeiz, Engagement. Für die Erde steht Hera als Mutter mit ihrer Fruchtbarkeit, aber auch das Festgefügte, Starre und Beständige. Die Luft erhält Hades, der die Weite darstellt mit Unendlichkeit und Freiheit, quirlig, flexibel und

veränderungsorientiert, das Wasser wird durch Nestis oder Persephone repräsentiert. Hier findet sich die Emotion, weich, sanft und nachgiebig, interessanterweise auch als šlebenerhaltendō bezeichnet wird. Die Wassergöttin Nestis lässt durch ihre Tränen irdisches Quellwasser fließen! (Böhme, S.96) Die evtl. auch grausame Macht des Wassers wird hier außer Acht gelassen. Die Gottheiten sind unterschiedlich überliefert.

Immer wieder bis zur heutigen Zeit findet sich für die heilsamen und alternativ medizinischen Bereiche auch die Einteilung der Körpersäfte entsprechend den vier Elementen. Die einfachste Übersicht bietet ein Schaubild:

Das antike und mittelalterliche Viererschema nach Robert Herrlinger



Der Kreis lässt sich mit weiteren Entsprechungen ergänzen (je nach Autor),
so zum Beispiel:

	Wasser	Erde	Feuer	Luft
Himmelsrichtung :	Westen	Norden	Süden	Osten
Feinstoff :	Fühlen	Körper	Geist	Denken
Bewegungsrichtung:	nach unten	stabil	nach oben	in jede Richtung

Wir erfahren ein sehr ganzheitliches System. Empedokles sieht die Prinzipien der vier Elemente nicht nur in der äußeren Natur sondern ebenso im menschlichen Leib, in der inneren Natur. Er bezieht Seele und Vernunft mit ein. Aristoteles sagt: „Jedes der Elemente ist nach Empedokles auch Seele.“ (Aristoteles, De anima 404 B 12). Gesundheit und Krankheit physischer und psychischer Natur sind damit abhängig vom Zusammenspiel der Elemente. Durch die Polaritäten im Vierer-Schema sind innere Spannungen impliziert, die auch mit Liebe und Hass bezeichnet werden. „Jene Elemente und Kräfte sind alle gleich stark und alt von Abstammung, doch jedes von ihnen hat ein verschiedenes Amt, jedes eine besondere Art, und abwechselnd gewinnen sie die Oberhand im Umlauf der Zeit“ (Empedokles, Naturgedicht B 17, 27-29)

Der Mensch in seiner Seele ist also auch Natur im Sinne der vier Elemente!
Er ist entstanden und getrieben von den vier Elementen und findet sich in ihnen wieder!

Beim Betrachten von Wasser,

Wind, Feuer und Landschaft

können wir stundenlang still sein,

ohne an etwas zu denken,

versunken in die unermessliche Kraft der Elemente

Dr. med. W. Hofmeister

*Wer sie nicht konnte, die Elemente,
ihre Kraft und Eigenschaft,
wäre kein Meister über die Geister*

J. W. Goethe

1.7 Religionen

So wie in der Philosophie die Kraft des Wassers unbestritten ist, finden sich in den verschiedensten Religionen die Energien wieder, ob als reinigende Kraft bei rituellen Waschungen, bei der Taufe: das Untertauchen als Metapher für Sterben und Auferstehung, immer wieder auch gilt Wasser als Fruchtbarkeitsspende oder Lebensspender. Wir finden diese Phänomene im Christentum, Islam, Hinduismus, Judentum und in unzähligen Naturreligionen .

2. Bedeutung für die Seele

Ohne Wasser kein Leben!

Greifen wir diese Behauptung nochmals auf, um sie auch auf unser Seelenleben zu beziehen.

Des Menschen Seele gleicht dem Wasser.

Vom Himmel kommt es.

Zum Himmel steigt es.

Und wieder nieder

zur Erde muss es.

Ewig wechselnd.

Seele des Menschen,

wie gleichst Du dem Wasser!

Schicksal des Menschen,

wie gleichst Du dem Wind!

J. W. Goethe

Dazu gibt es eine Heilübung von Hofmeister, s. Anhang

Allein Worte, die in Zusammenhang mit Wasser stehen, zu hören oder auszusprechen, bringt häufig für einen Jeden von uns eine gewisse Bedeutung, ein spürbares Bild mit sich. Wir können uns von diesen Bildern berühren lassen: tosende Wellen, stiller Teich, die Gischt, die Brandung oder auch die Quelle, der Fluss, vielleicht in Verbindung mit spritzen, plätschern, tröpfeln, blubbern, schäumen, rauschen. Das erlebte Wasser kann klar sein, tiefgründig, Kreise ziehen und vieles mehr.

Vermutlich fallen dem Einzelnen noch viel mehr Begriffe ein, die sich für ihn auf die Begegnung mit Wasser beziehen und fast automatisch Qualitäten in sich bergen.

Philippe Elsenner beschreibt in seinem Buch *Den Naturkräften auf der Spur* die Wirkung von Wirbeln, die immer für den Fluss von Energie stehen und einen Sog erzeugen. Und somit dem weiblichen Prinzip folgen. (2013)

Man denke auch an das Gefühl, das viele Menschen überkommt, wenn sie sich in oder über einen Fluss begeben, vom Wasser durchströmt werden. Manche mögen sich lieber gegen die Richtung stellen, manche mögen *mitgenommen* werden.

Lt. Polybos, Schwiegersohn des Hippokrates bestehen die Säfte des Menschen aus den vier Elementen. *So beschaffen ist die Natur der Lebewesen und all der übrigen Dinge. Es entsteht in gleicher Weise alles und vergeht in gleicher Weise alles, kehrt in sie (die Elemente) zurück. Die Vierung der Stoffe und ihrer Qualitäten im entsprechenden Mischungsverhältnis im Kreis und insgesamt im Kreislauf des Werden und Vergehens stellen den allgemeinen Zusammenhang der Natur dar. Der menschliche Körper ist eingebettet in dieses System, woraus sich ein ökologisches Konzept in der hippokratischen Medizin entwickelt hat. Es gibt direkte Zuordnungen der realen Elemente zur Physis der Menschen, die antike Medizin zeigt sich elementisch fundiert.* (Böhme, S. 169ff)

Neben anderen Gelehrten unterstützte auch Platon die naturphilosophische These des Mikrokosmos und des Makrokosmos auf den Menschen bezogen. *Alles im Körper (ist) Nachahmung des Ganzen, heißt es in der Diät-Schrift aus dem 4.Jh.* (Böhme, S. 166).

Böhme bezeichnet diese Einstellung als einen Aufklärungsvorgang im Sinne von: *Alles am Menschen ist Natur, bis ins Geistige.* Es geht also nicht nur

um die Physis! So gilt auch der Wahnsinn als Effekt von Naturprozessen. Der Mensch zeigt sich als šoffenes Systemō, nicht geschlossen sondern špreisgegeben den ihn durchwehenden Mächten der Natur. Sein Organismus, ja auch seine Seele und sein Geist verkörpern die Natur in ihrer denkbar weitesten Verkettung. Das ist der Sinn der Formel: der Mensch lebt im Durchzug der Elemente.ō Ausgedrückt wird dies auch durch die dynamischen Bewegungen im Vierer-Kreismodell (Böhme, S. 168)

Der Mensch lebt also auch im Durchzug des Wassers!

Aber was macht das Wasser mit uns? Für was šstehtō das Wasser?

Es steht für die Weiblichkeit, für die Emotion und für das Fühlen, Weichheit, Sanftheit, Nachgiebigkeit. Aber auch Unerbittlichkeit? Kraft? Es füllt jede Form aus, ist fließend und veränderlich. Es gibt Einteilungen für den Winter, den Westen, feucht-kalt (nach Aristoteles), die Bewegung. Jung gibt der Bewegung eine Richtung nach unten. Goethe schreibt das Wasser der Seele zu (Hofmeister, 2010).

2.1 Persönliche Erfahrung

Für mich selbst hat sich ein Ritual eingespielt nach meiner Joggingrunde. Vielleicht etwas erschöpft gehe ich zu einer kleinen Brücke, die einen Bach überquert. Ich lasse mich spüren, wie ich lieber šda steheō. Ob ich mich lieber dem Wasser šstelleō wie ein Staudamm mit meiner Vorderfront oder ob ich mich wohler fühle, in Fließrichtung zu schauen, mich durchströmen zu lassen, šmitzumachenō, mich šmittreibenō zu lassen. Manchmal mag ich am liebsten am Ufer stehen bleiben, gar nicht auf die Brücke gehen und genieße, dass ich nicht šmitmachen mussō. Ich šdarfō zuschauen. Fast šsagtō mir das Flösslein, wie es mir geht í

Und oft spüre ich, dass es jetzt gar nicht passt, an den fließenden Bach zu gehen.

Was auch einmal passiert ist mit mir: Ich spüre, es zieht mich zum Teich. Dorthin muss ich wieder ein bisschen gehen. Und es kann sich ein bisschen Trägheit einstellen. Und doch weiß ich, dass ich viel lieber dorthin möchte. Von der Mitte meines Leibes werde ich dorthin gezogen.

Der Teich ist recht groß. Ich kann vom Waldweg aus entlang des Ufers klettern, da bin ich dann ganz für mich, kaum sichtbar. Dort kann ich mich

niederlassen. Ankommen. Meine Empfindung ist eine ganz andere als am Bach. Das Wasser ist dunkelgrün, nicht klar, man kann also den Grund nicht sehen. Ich spüre eine tiefe, runde Form des Teichbeckens wie eine riesige Schüssel, das Wasser füllt diese Form aus. Komplett und dicht. Es ist šeine runde Sacheō. Ich sauge das komplette Bild in mich auf. Und bin ganz überrascht, als sich mir eine Menge Leben zeigt. Ich kann Kreise sehen, die sich ausbreiten, wo vielleicht Fische ein Insekt von der Oberfläche greifen. Manchmal springt ein Fisch nach oben und fängt ein Tier aus der Luft. Dann plätschert es richtig laut, fast fröhlich. Im hinteren Bereich befindet sich eine sehr schöne Schilfzone, dort steht ein Reiher. Er hat sich sogar auch mal bewegt, was mich freut. Danke. Diese kleinen Anzeichen von Leben erfreuen mich. Es ist harmonisch. Es passt alles.

Was ich noch spüre: ich will nicht rein in das Wasser. Ich bleibe außen und genieße. Noch schöner wäre, wenn ein Steg ins Wasser hineinführte, so dass ich ganz umgeben wäre, in der Mitte šthronenō könnte. Aber berühren möchte ich das Wasser nicht. Erst recht nicht eintauchen.

Ich bringe diese Erfahrung am Teich nicht in die menschliche Beziehung oder erzähle es jemandem, mein Erleben am Wasser bleibt ungespiegelt. Und doch ist sie mir so wertvoll, šerlebenswertō. Ich fühle mich zu Hause. Wenn ich das schreibe, fällt mir das Zitat von Gary Snyder ein: ō Die Natur ist kein Ort, den wir besuchen, sie ist unsere Heimatō.

Böhme sagt, der Mensch lebe im Durchzug der Elemente, also auch des Wassers (s. o.). Was bedeutet das? Das Wasser ist Natur und durchzieht mich in dem Moment, wo ich es aufsuche und ich erfahre Natur in mir. Ich bin Natur, ich erfahre mich, meine Natur. Und ich bin zu Hause bei mir, im Mikrokosmos wie im Makrokosmos, im Inneren wie im Äußeren. Das Wasser schafft also die Verbindung.

Eine andere Erfahrung durfte ich in Oberegg machen. Bei den Streifzügen war ich šdraußenō unterwegs. Es war ca. am dritten Tag und somit schon ein šgutes Fundamentō gelegt mit spüren, mich erleben, Gemeinschaft und Berührung erfahren. Meine innere Haltung war schön vorbereitet worden durch Christine und Rita.

So streifte ich umher, mal hierhin, mal dorthin. Irgendwann und irgendwie landete ich an einem Bach. Das Wasser plätscherte, mir war recht heiß und ich fühlte mich eingeladen, meine dicken Schuhe und Strümpfe auszuziehen und ins Wasser hinabzusteigen. Dazu muss ich sagen, dass es mich ein bisschen wunderte, keinen Widerstand zu spüren. Ich kenne mich in dieser

Situation als NICHT sehr spontan, ich bin nicht der Typ, der dann šins Wasser springt, weil irgendwie will ich es dann immer doch nicht. Da wollte ich es. Ich WOLLTE mit meinen Füßen ins Wasser. Ich erinnerte mich an die šWenns und šAber. Aber das Bedürfnis war größer, es zu tun. Ich zog also Schuhe und Strümpfe aus und stieg ins kalte Wasser. Doch welch eine Enttäuschung! Der Boden schmerzte total. Es waren ÜBERALL spitze Steine, ich konnte das gar nicht aushalten. Enttäuscht wand ich mich auf diesem fiesem Untergrund. Und plötzlich war es klar: es war nicht meins! Nicht so und nicht hier! Es war auf einmal klar, dass ich überhaupt nicht aufmerksam und nur sehr oberflächlich auf mein Bedürfnis eingegangen war. Ich spürte, ich wollte in das Wasser. Aber ich wollte weichen Boden im Wasser betreten, keine Steine! Und das wollte ich immer noch! Und bevor ich nun den richtigen Weg wählte, MEINEN Weg und die richtige Stelle suchte, MEINE Stelle, spürte ich schon eine sehr tiefe Befriedigung. Die Befriedigung, mich zu erkennen, endlich FÜR MICH das Richtige zu machen und nicht das, was jetzt das Erstbeste war oder was andere vielleicht gemacht hätten. Wo möglicherweise auch mein mir bekannter Widerstand entsteht?

Ich brauchte dann auch gar nicht wirklich zu suchen. Die richtige Stelle, also MEINE richtige Stelle war sofort da. Es war ziemlich matschig dort, gar nicht fein und sauber, aber es fühlte sich total gut an. Und diese innere Befriedigung, endlich einmal genau das Richtige für MICH gemacht zu haben, füllte mich komplett aus. Wenn ich das nun schreibe, berührt es mich sehr und fast überraschend stark und ich spüre wieder die Wichtigkeit und Tragweite dieser Erkenntnis. Das war das Erlebnis, als es meine Füße ins Wasser zog.

2.2 Kollektive Erfahrung

Den Menschen zieht es ans Wasser, egal welcher Art dieses Gewässer ist. Möchte ich Klienten eine Selbsterfahrung anbieten, sollten sie die Möglichkeit haben, ans Wasser zu gelangen. Weil es so viel šmit einem macht.

Sehr aufschlussreich erscheinen hier Jungs Texte in seinem Buch šArchetypen, im Kapitel šÜber die Archetypen des kollektiven Unterbewusstseins. Es handelt sich bei seinen beschriebenen Inhalten nicht

um einzelne persönliche Erfahrungszustände, sondern ónach Jungs Definition- um angeborene, also vererbte Unterbewusstseinsinhalte, die bei allen Individuen weitestgehend identisch sind: *šeine in jedermann vorhandene, allgemeine seelische Grundlage überpersönlicher Natur.õ*(Jung, 1990)

2.2.1 Der See

Etwas populistisch liest sich Elseners *šAnleitungõ* zur Selbsterfahrung in Bezug auf den See: *šDie Klarheit der Landschaft bringt Klarheit in unser eigenes Sein. Von See zu See werden wir tiefer durchatmen und das wundervolle Bild verinnerlichen (í). Ein guter Ort, sich vom Alltag zu erholen, Kraft zu tanken und so dem Ausgebranntsein entgegenzuwirken.õ* (2013)

Hier sind Ängste, das dunkle Unterbewusste völlig außer Acht gelassen, es klingt wie *šder See als Medizinõ* und das ist allgemeingültig für Jeden.

Sicherlich viel tiefer und dramatischer erscheint mir Folgendes:

C. G. Jung beschreibt die Bedeutung des Wassers als *šdunklen Spiegel der Seeleõ* für die Suchenden, für die die intellektuellen Wahrheiten beherrschend im Leben aber dennoch unbefriedigend geworden sind:

šDer Weg der Seele, die í den verlorenen Vater sucht, führt darum zum Wasser, zu jenem dunkeln Spiegel, der in ihrem Grunde ruhtõ (Jung, 1990 S.19ff)

Hier steht das Dunkle als kollektive Erfahrung im Vordergrund, Ängste, sogar Panik. Er führt ein konkretes Beispiel an:

Ein protestantischer Theologe träumte öfters denselben Traum, er stehe an einem Abhang, unten liegt ein tiefes Tal und darin ein dunkler (!) See. Er weiß im Traum, dass ihn bisher immer etwas abgehalten hatte, sich dem See zu nähern. Dieses Mal beschließt er nun, zum Wasser zu gehen. Wie er sich dem Ufer nähert, wird es dunkel und unheimlich, und plötzlich huscht ein Windstoß über die Fläche des Wassers. Da packt ihn eine panische Angst und er erwacht.

Jung skizziert im weiteren Text die Symbolik, er bezeichnet das Wasser als *šgeheimnisvollõ*, durch den Wind wird es *šbelebtõ*, der beschriebene

Mensch erschrickt, da für ihn diese Begegnung mit seiner Seele sehr numinösen und nicht den gewohnten erklär- und belegbaren Charakter besitzt. Doch zog es ihn offensichtlich dorthin, Bedingung der Begegnung war das HERABSTEIGEN zum WASSER als Seelengrund oder óspiegel. Jung schreibt:

šDen Weg des Wassers, der immer nach unten geht, muss man wohl gehen, wenn man den Schatz, das kostbare Erbe des Vaters, wieder heben will.õ (Jung, 1990, S.20)

Und weiter:

šDas Wasser ist das geläufigste Symbol für das Unbewusste. Der See im Tale ist das Unbewusste, das gewissermaßen unterhalb des Bewusstseins liegt, weshalb es auch öfters als das šUnterbewussteõ bezeichnet wird, nicht selten mit dem unangenehmen Beigeschmack eines minderwertigen Bewusstseins.õ (Jung, 1990, S.21)

Jedoch denke ich, dass es durchaus Persönlichkeiten gibt, die eine Begegnung mit ihrem Seelengrund weniger erschreckend, wenn auch numinös empfinden.

2.2.2 Der Fluss

Möchte man den Teich als šSeelengrundõ sehen, lässt sich der Fluss als großes Symbol für den Lebensweg erkennen.

Für die Geburt, die Ahnen, die Wurzeln und für den Beginn zeichnet die Quelle. šQuellen galten seit je als besondere Orte, an denen sich das Diesseits und das Jenseits í berühren.õ (Elsener, 2013)

So suchte ich unbewusst die Quelle, als der Tod (der Mutter) mich beschäftigte. Auf so einer Wanderung entlang des Wassers und entgegen der Fließrichtung kann eine Entwicklung in der Seele stattfinden. Ich weiß noch, dass ich intensiv dieses Gefühl der Anwesenheit des nahenden Ereignisses, dem Unausweichlichen im Leib hatte. Es war ein Weg darauf zu, der kein Verdrängen zuließ. So habe ich es damals erlebt.

Den Lebensweg mit all seinen Strömungen, Umwegen, Phänomenen wie Überflutung oder Austrocknung, das Überwinden von sich neu gebildeten Hürden oder Staudämmen mit ihren Engpässen óes entstehen Drucksituationen. Neue šEinflüsseõ kommen hinzu, Fließgeschwindigkeiten wie der šFlowõ des Lebens verändern sich. Am Ende ergießt sich alles in das große Ganze, um den Kreislauf des Lebens zu schließen.

Viktor Schaubberger (Förster und Naturbeobachter, 1885-1958) schreibt: „So zog es mich immer wieder hinaus in den Wald. Stundenlang konnte ich das Fließen des Wassers beobachten, ohne müde oder verdrossen zu werden. Ich wusste damals noch nicht, dass im Wasser der Träger des Lebens ist oder der Urquell dessen, was wir als das Bewusstsein bezeichnen. Ahnungslos ließ ich das fließende Wasser an meinen Augen vorüberströmen. Erst nach Jahren wurde ich gewahr, dass dieses rinnende Wasser unser Bewusstsein magnetisch anzieht und ein Stück mitnimmt. Es ist eine Kraft, die so stark wirken kann, dass man das eigene Bewusstsein vorübergehend verliert oder unfreiwillig tief einschläft.

So begann ich nach und nach mit diesen geheimen Kräften des Wassers zu spielen, gab dieses sogenannte freie Bewusstsein hin, um es vorübergehend dem Wasser scheinbar zu überlassen. Nach und nach wurde aus diesem Spiel ein tiefer Ernst, weil ich sah, dass man das eigene Bewusstsein aus dem eigenen Körper entbinden und in das Wasser einbinden konnte. Nahm ich das eigene Bewusstsein wieder an mich, so erzählte mir das dem Wasser geborgte Bewusstsein oft seltsame Dinge. So wurde aus dem Forschen ein Forscher, der sein Bewusstsein sozusagen auf Entdeckungsreisen aussenden konnte. So erfuhr ich Dinge, die den übrigen Menschen entgingen, weil sie nicht wussten, dass der Mensch in der Lage ist, sein freies Bewusstsein überall dorthin zu senden, wo das Auge nicht hinblicken kann.“ (2006, S. 45) Schaubberger „verliert“ also sein Bewusstsein. Mir hätte es gefallen, wenn er stattdessen seine neuen Entdeckungen dem Unterbewusstsein zugeordnet hätte, dass das Wasser ihm gespiegelt und somit offenbar gemacht hat.

3. Das Wasser in den Kulturen und ihren Religionen

Hier findet es sich oft als Symbol für Reinheit, Vergänglichkeit, Ewigkeit, Lebensquelle, Macht, Strafe, Segen, Heilung und Fruchtbarkeit.

Sehr vielen Kulturen und ihren Religionen gemeinsam ist der Begriff Wasser als Bedeutungsträger für den Ursprung des Lebens. Was auch wieder auf den kollektiven Charakter hinweist. Ausdruck finden sie sehr häufig in religiösen Handlungen. (DKA, 2015)

Buddhismus: jedes neue Zeitalter beginnt, indem der Wind das Wasser bringt, daraus entsteht dann die neue Welt

Auch im Buddhismus hat Wasser eine große Wichtigkeit: Es ist eines der vier bedeutenden Elemente. Jedoch besitzt das Wasser der Seen, Flüsse oder Meere in der buddhistischen Lehre keine spirituelle Bedeutung, es gilt als vergänglich. Der Strom des Wassers in einem Fluss spiegelt aber das Sinnbild der buddhistischen Lehre wieder ó die klare, ruhige Art des fließenden Wasser symbolisiert den langen Weg der Meditation bis hin zur Erlösung des menschlichen Daseins, der Erlangung des Nirwanas, wider. Darum wird in dem Element Wasser gleichzeitig eine neue, bessere Welt gesehen.

Hinduismus: Wasser als Urmaterie und šMutterstoffö alles Seienden: alles Sein entspringt dem Wasser, alles Sein endet im Wasser, alles Sein braucht Wasser, 4 v. Chr. Kathmandalal? "Wasser, du bist die Quelle jeden Dinges und jeder Existenz."

(Indisches Sprichwort)

Islam: Ursprung des Lebens: Der Mensch wurde aus Wasser erschaffen, das Wasser stellt eine besondere Gabe Allahs dar (vom Wasser ist alles Ding lebendig) Im Islam gilt das Wasser als das Ursymbol des Lebens.

Es steht für Schöpfung, Geborgenheit, Reinheit, Heilung und ist eine Verbindung zu etwas Göttlichem. Nach der Überzeugung steht Wasser den gläubigen Muslime ausreichend zur Verfügung, während den Ungläubigen das Wasser entzogen wird und ihre Gärten vertrocknen werden.

Muslime beten fünfmal am Tag und vor jedem Gebet waschen sie sich ihr Gesicht, Hände, Arme und Füße nach bestimmten Vorschriften. Bei jeder Moschee befinden sich dazu Becken mit fließendem Wasser für die rituelle Gebetswaschung.

Im Christentum ist es Ursprung allen Lebens: In der Schöpfungsgeschichte heißt es, dass die Erde komplett mit Wasser bedeckt war. Erst am dritten Tag erschuf Gott Land (Genesis, 1.Buch Mose)

Gottheiten der griechischen Antike: Flussgott Okeanos als Ursprung von allem; alle Erde umgebend, bringt die Götter hervor (Homer, 8 v. Chr.)

Der Glauben des Judentums entwickelte sich weit vor unserer Zeitrechnung - über 1000 Jahre vor Christi. Und seit Anfang an spielt das Wasser als

Symbol des Lebens eine große Rolle in der Geschichte des Judentums. Als lebenswichtiges Element in der Wüste, als wichtigster Bestandteil des menschlichen Körpers und allgemein als Symbol der jüdischen Tora und des darin enthaltenen Wissens.

Babylonier: bei Weltentstehung nur Wasser, kein Himmel, keine Erde

Sumerer: Urgrund des Lebens und göttlicher Geist

In vielen Religionen besitzt Wasser aber nicht nur schöpferische sondern auch zerstörerische und bestrafende Kräfte, z. B. in Form von Sintfluten

Entsprechend finden sich die großen Ströme in den alten Schriften als heilige Flüsse wieder: Ganges, Nil, Jordan, Euphrat

In den verschiedensten Religionen unterschiedlichster Ausrichtung findet man sich ähnelnde Handlungsweisen, die ihren spirituellen Charakter im Zusammenhang mit Wasser deutlich machen. (Viva con Agua, 2015)

4. Rituale

Die verschiedenen Handlungsweisen sind sehr häufig ritueller Natur. Unzählige Rituale in beinahe sämtlichen religiösen wie heidnischen Kulturen bestätigen die unsäglich große spirituelle Bedeutung des Wassers. Ein Indiz für Jungs kollektives Unterbewusstsein?

Hier steht das Wasser symbolisch für Reinheit, Rückbindung, Heilung, Fruchtbarkeit oder als ſLebensquellō, Lebendigkeit, Segenskraft, Macht, Vergänglichkeit, Ewigkeit.

Einige Beispiele seien hier aufgeführt, sicherlich gibt es noch Etliche.

4.1 Reinigungsrituale

Reinigungsbäder finden wir besonders häufig. Sie stehen oft zu Beginn bestimmter anderer Rituale oder Handlungen. ſMan ist rein und offen für

das, was nun kommt oder beginnt, z. B. auch bei Initiationsriten oder auch vor dem Kontakt mit dem oder den Göttern.

Das reinigende Wasser löst alles Störende oder Befleckende, das eigene Selbst kann wieder klar hervortreten. Man könnte dies auch als abgeschwächte Form der Wiedergeburt bezeichnen. So ist Wasser das wichtigste kultische Reinigungsmittel.

Buddhismus

Bei einem buddhistischen Ereignis handelt es sich um das sogenannte Songkran-Fest. Dieses Fest dauert insgesamt drei Tage und wird entsprechend dem buddhistischen Mondkalender gefeiert. Dies entspricht unserem Kalender nach dem Zeitraum vom 13. bis 15. April.

Der Sinn des Festes besteht darin, dass die Buddhisten ihren Körper und ihre Seele mit Wasser reinigen und somit erneuert und gereinigt ins neue Jahr eintreten können. Es wird feierlich das neue Jahr eingeläutet.

Bei diesem Ereignis wird parfümiertes Wasser über die Statuen Buddhas sowie über Mönche und Familienälteste gespritzt. Außerdem bespritzt man sich sowohl gegenseitig als auch Passanten mit Wasser als Zeichen von Glück. Daher wird dieses Fest auch Wasserfest genannt.

Judentum

Die Tora besagt, dass die Menschen in bestimmten Situationen physisch und psychisch rein sind. Dazu dient z.B. das rituelle Tauchbad in dem Wasser der Mikwe.

Mikwe bedeutet Ansammlung von Wasser und ist ein rituelles Tauchbecken, in dem sich die Juden reinwaschen. Im Altertum wurde die Waschung noch in einem Fluss durchgeführt, später wurden eigens dafür kleine Becken, Mikwaot, gebaut.

Das Ritual des Reinwaschens ist im Judentum schon sehr lange verbreitet. Es fand bereits in den ersten Jahrhunderten unserer Zeitrechnung in den ersten jüdischen Gemeinden statt. Noch bis ins 20. Jahrhundert gab es ohne Mikwe auch keine Gemeinde. Inzwischen gibt es nur noch wenige Mikwaot. In Deutschland sind es ca. 400, die meist nur von sehr orthodoxen Juden genutzt werden.

Der Mikwe ist ein ganzes Talmudtraktat gewidmet. Die Grundlage des Reinwaschens ist das Prinzip der Tumah (šunreinō) und Tahara (šreinō). Hierbei ist zu sagen, dass Männer und Frauen gleich rein oder unrein sind. Das Tauchen in der Mikwe dient allerdings nicht der körperlichen Hygiene. Vor Benutzung muss man sich in einem warmen Bad körperlich reinigen. Erst dann ist der Gang in die Mikwe erlaubt. Das Tauchen in der Mikwe dient vielmehr der psychischen und physischen Reinheit. Gründe für das Reinwaschen können z.B. die rituelle Unreinheit durch Kontakt mit einem Toten, der Verlust von Körperflüssigkeiten wie männliches Sperma oder Menstruationsblut oder eine Geschlechtskrankheit sein.

Christentum

Besonders eindrucksvoll für den gläubigen Christen zeichnet die Fußwaschung Jesus beim letzten Abendmahl. Indem er seinen Jüngern in demütiger Liebe damit dient und sie also nach seinem Vorbild zur hingebungsvollen Nächstenliebe auffordert, setzt er hier aber auch ein Symbol für die Unterstützung der inneren Reinigung.

Pilatus wäscht übrigens šseine Hände in Unschuldō, als er bei seiner öffentlichen Handwaschung die Worte spricht:ō Ich bin unschuldig an diesem Blute. Seht Ihr zu!ō

Islam

Im Islam ist die Waschung eine wichtige Voraussetzung für die Verrichtung des Gebets. Es ist ein symbolischer Akt und darf nur mit sauberem Wasser durchgeführt werden. Auch wenn der Muslim gerade aus der Dusche kommt, muss er für das Gebet eine Waschung vornehmen.

Vor der Waschung wird zunächst die Absicht zur deren Durchführung deutlich gemacht, indem man in Gedanken sagt: "Zum Wohlgefallen Allahs möchte ich mich für das Gebet waschen." Erst dann beginnt die eigentliche rituelle Reinigung.

Als erstes wäscht man sich die Hände und die Handgelenke dreimal, wobei auch die Stellen zwischen den Fingern gesäubert werden müssen. Die Vorschrift des dreimaligen Waschens bezieht sich dabei auf den Fall, dass das Wasser aus einer Kanne oder einem anderen Gefäß verwendet wird. Werden die Hände direkt unter eine Wasserquelle gehalten, so genügt ein einmaliges Waschen.

Daraufhin wird der Mund und die Nase dreimal ausgespült. Man säubert die Nase, indem man etwas Wasser in die rechte Handfläche nimmt, es vorsichtig in den unteren Teil der Nase hochzieht und dann mit Hilfe der linken Hand die Nase schnaubt. Anschließend wird das Gesicht gewaschen. Hierfür lässt man in beide Handteller Wasser laufen. Das Gesicht wird vom Kinn bis zu den Ohren und dann die Stirn gereinigt.

Die rituelle Reinheit Tahara (Wudu, Ghusl und Tayammum)

Die vollständige Reinheit des Körpers, der Kleidung und des Gebetsortes ist eine unabdingbare Voraussetzung für die Gültigkeit des Gebetes. Die Reinheit des Körpers wird erst nach einer rituellen Waschung erlangt. Man unterscheidet drei Arten von ritueller Waschung:

1. Die Teilwaschung (*Wudu*)
2. Die Ganzwaschung (*Ghusl*)
3. Der *Tayammum* (wird vorgenommen, wenn die Waschung nicht vollzogen werden kann)

Die rituelle Reinheit wird durch eine Waschung (wudu) vor dem Gebet hergestellt. Hierzu verwendet man reines Wasser und macht sich die Absicht (*nijja*) zur Waschung bewusst. Dann sagt man šBismillahi-r-rahmani-r-rahimō und wäscht sich in dieser Reihenfolge: die Hände bis einschließlich der Handgelenke (3 mal), man spült den Mund aus (3 mal), man reinigt die Nase durch Inhalieren und Ausblasen von Wasser (3 mal), man wäscht das Gesicht einschließlich Stirn und Kinn (3 mal), man wäscht den rechten und danach den linken Unterarm von Ellbogen bis Handgelenk (je 3 mal), man fährt mit nassen Händen über das Kopfhaar man befeuchtet die Ohren mit den Händen man wäscht den rechten und danach den linken Fuß einschließlich der Knöchel, (je 3 mal)

Anleitung zum *Tayammum*

Der *Tayammum* ist eine Art Ersatzhandlung für die Teil- bzw. Ganzkörperwaschung für

den Fall, dass bestimmte Verhinderungsgründe vorliegen, die das Vornehmen einer Wasserreinigung unmöglich bzw. nicht empfehlenswert machen. Das Fehlen von Wasser oder dessen Mangel, Krankheit oder die Angst, durch Verwendung von Wasser seinen Gesundheitszustand zu

gefährden ó all dies sind Gründe, die es dem Gläubigen erlauben, sich statt mit Wasser, auch mit Sand oder Stein zu reinigen. Zur Ausführung des *Tayammums* musst du zuerst die Absicht (*Niyya*) fassen. Sage *Bismi-llah* und lege dann deine Handflächen mit zusammengehaltenen Fingern auf einen Stein oder einen Haufen Sand. Streiche mit beiden Händen über das ganze Gesicht, als ob du es waschen würdest. Anschließend streiche über die rechte Hand bis zum Gelenk und dann auch über die linke.

Griechische Antike

Im spätarchaischen Griechenland, ca. 500 v. Chr. wurde die persönliche Reinheit fast zur Besessenheit.

Im berühmten Orakel von Delphi war es absolut notwendig, sich vor der Befragung einer rituellen Reinigung in der kastalischen Quelle zu unterziehen.

In der Ilias schickt Agamemnon die Völker ins Meer zwecks Reinigung von der Pest.

In der Odyssee wäscht sich Telemach die Hände im Meer bevor er zu Athene betet.

Bei der Iphigenie zu Tauris benetzt der Vater das Haupt der Tochter mit Weihwasser aus einer heiligen Quelle zur Reinigung.

Germanische Riten

Keltisches Wasserritual

- ein natürliches Gewässer suchen (Fluss oder See)
- Meditation (Aufmerksamkeit auf Wasser richten)
- Das Gewässer fragen, ob man eintauchen darf, um sich von etwas rein zu waschen, etwas los zu werden
- šMächtiges und doch sanftes Wasser, Geister des Traums und Schoß des Werdens, Geister der Lieb und des Mitleids, reinigt mich, reinigt mein Herz, meinen Leib, meinen Geist und meine Seele.õ
- In Wasser begeben, um zu baden und sich von allem šrein zu waschenõ
- Das Wasser spüren, sich treiben lassen, die Gefühle strömen lassen

- Wenn man fertig ist, bedanken und Opfergaben hinterlassen

Francesco Petrarca erzählt fasziniert von einem Reinigungsritual im 14.Jh in Köln am Rhein:

Eine Riesenschar glänzend von Frauen, der Zulauf erfolgt ohne Gedränge! Sie sind mit duftenden Kräutern umwunden, die Ärmel über die Ellbogen zurückgestreift. So werden Hände und Arme im reißenden Strom gewaschen. Mit fremdländischen Murmellauten sagen sie zueinander Reizendes. Petrarca bezeichnet dies als uralten Landesbrauch. šDas Weibervolk bilde sich ein, für das ganze Jahr werde drohendes Unheil reinigend weggespült, es werde nur Erfreuliches eintreffen.š Daher fände dies alljährlich mit unerschöpflichem Eifer statt. (Morscher, 2015)

Alt-Mexiko

Die Hebamme wäscht das Neugeborene rein von allen Übeln der Eltern.

In Tollan werden um Mitternacht heilige Waschungen vom Priesterkönig durchgeführt.

In der Aztekenhauptstadt Tenochtitlàn (heute Mexiko-Stadt) gab es drei sakrale Badeplätze für mehrere 10 000 Menschen. Beim Xochiquetzal-Fest badete frühmorgens das gesamte Volk. Hier wiederholt sich ein Gemeinschaftsereignis wie schon vorher benannt. Die Gesamtheit der Teilnehmenden werden Eins im Fluss oder im gemeinsamen Bad!

Japan

Vor dem Besuch der ehrwürdigen heiligen Shinto-Schreine in Iso waschen sich die gläubigen Japaner im Isuzu-Fluss die Hände und spülen ihren Mund mit dem Flusswasser.

Flüsse werden gerne besucht, um Reinigungsrituale durchzuführen, da sie die Widerstände oder die šUnreinheitenš hinfert spülen können.

China

Stehen entscheidende Wendepunkte im Leben des Chinesen an, wird ein reinigendes Bad genommen BEVOR man den neuen Weg beschreitet. So zelebriert es das Brautpaar am Abend vor der Hochzeit. Oder der Pilgerer vor Antritt der Reise oder die Nonne vor Eintritt ins Kloster.

4.1.1 Totenwaschung

Ein spezielles Kapitel der Reinigung betrifft die Totenwaschung. So wie es in vielen Kulturen ó wie auch aus Alt-Mexiko berichtet ó üblich ist, den neugeborenen Säugling zu waschen, um einen šreinenō Eintritt ins Leben zu gewährleisten, so soll der Mensch diese Welt auch wieder šreinō verlassen. Beide Rituale werden übrigens meist von Frauen durchgeführt.

4.2 Taufen

Christentum

Die Taufe war bereits unter den ersten Christen bekannt. Der Grundgedanke ist die innerliche sittliche Reinigung. Dadurch das sich die Taufe unter dem Wirken Jesu veränderte erhält sie später die Kraft, dass bei ihrer Durchführung auch die Sünden vergeben werden können. Johannes der Täufer war ein Prediger und führte bereits, noch bevor Jesus den Auftrag gab, Taufen im Fluss Jordan durch. Allerdings bezeichnet man diese Taufe auch als eine šTaufe zur Bußeō. Das bedeutet, wer sich durch die Predigt vom Heidentum lösen wollte und ein Gott angenehmes Leben führen wollte, musste seine eigenen Sünden bekennen. Durch die Taufe im Jordan machte man dieses sichtbar. Man möchte ein neues Leben führen.

Die Funktion der Sündenvergebung mit der Taufe konnte erst nach der Auferstehung des Herrn Jesus erfolgen. Denn durch sein Opfer am Kreuz machte er die Vergebung der Sünden vor Gott möglich. Durch die erworbene Reinheit nach der Taufe ist es dem Menschen nun möglich geworden wieder zu Gott zu kommen. Damit dieses allen Menschen möglich sein kann, sagte Jesus, dass alle Völker gelehrt und diejenigen welche sich bekennen getauft werden sollen.

4.3 Weihwasser

Wasser symbolisiert die Lebendigkeit und Heiligkeit. In der orthodoxen und katholischen Kirche gibt es bereits seit Jahrhunderten Rituale in Verbindung

mit Weihwasser. Durch ein Segensgebet weiht der Priester das Wasser. Früher wurde dem Weihwasser noch Salz und Chrisam beigelegt.

Das Weihwasser wird für verschiedene Anlässe genutzt, so dient es dazu lebende und auch tote Dinge von negativen Mächten zu befreien. Durch die Segnung des Priesters steht für das Leben, die Reinigung und Rettung der Seele. Somit ist das Weihwasser gleichzeitig eine Erinnerung an die Taufe und dem damit verbundene Ansporn ein Leben zu führen, welches Gott wohl gefällt.

Im 8. Jahrhundert entwickelte sich eine sonntägliche Wasserweihe in der römisch-katholischen Kirche wobei dann die ganze Gemeinde mit geheiligtem Wasser besprengt wurde. Das Wasser, welches auch in einem Weihwasserbecken im Eingangsbereich der Kirche stand, konnte anschließend von den Gemeindemitgliedern nach Hause genommen werden zum Segen und Schutz für die Familie.

Der Urd-Brunnen an der Weltenesche Yggdrasil, die wiederum als Sinnbild für die Schöpfung steht, verleiht blendende Weiße vor lauter Heiligkeit (Hutzel-Ronge, 2002).

4.4 Heilung

Welche Bedeutung fließendes Wasser bzw. Quellen im christlichen Glauben haben, wurde bereits erwähnt. Noch heute gibt es weltweit einige heilige Quellen welche von Pilgern aufgesucht werden.

Ein bedeutender Wallfahrtsort in Europa ist zum Beispiel die Quelle von Lourdes. Im Jahr 1858 erschien dem jungen Mädchen Bernadette Soubirous in der Grotte Massabielle beim Fluss Gave du Pau die heilige Maria.

Während einer dieser Visionen entsprang in der Grotte eine Quelle deren Wasser noch heute als heilkräftig gilt. Unter den Pilgern sind oft auch Kranke, welche sich Heilung versprechen, da bereits etliche in Lourdes belegt wurden. Deutschlandweit gibt es auch zahlreiche Quellen welche als heilig bezeichnet werden. In Altötting in Oberbayern liegt eine viel besuchte Quelle mit heilenden Kräften. Pilger trinken das Wasser, benetzen ihre Augen oder füllen sich heiliges Wasser ab um es mit nach Hause zu nehmen. Das sich hinter der Heilung von Krankheiten durch solche heiligen Quellen nicht reiner Aberglaube befindet, belegen moderne Mediziner. Sie

verschreiben schwerkranken Patienten so genannte Wasserkuren um den Heilungsprozess zu fördern.

4.5 Gedenken

Judentum

Auf ihrer Reise von Ägypten nach Israel wurde das jüdische Volk vom Wasser beschützt. Es verschlang die Verfolger, als das Rote Meer hinter Moses zusammenstürzte, es rettete ihnen das Leben in Form des Brunnens von Miriam, der sie durch die Wüste begleitete. Ohne Regen gäbe es in Israel keine Landwirtschaft. Der Bibel nach hat das Volk Israels eine besondere Nähe zu Gott entwickelt, da sie auf den von ihm gespendeten Regen angewiesen und nicht wie Ägypten, durch den Nil, landwirtschaftlich unabhängig sind.

Als Erinnerung an den Weg durch die Wüste feiern die gläubigen Juden den Sukkot, zur Zeit des Tempels das Wasserschöpfest. Ein Ritual, das dem Wasser gewidmet ist.

Das Fest, welches u.a. auch das Fest des Wassers oder zu Zeiten des Tempels Wasserschöpfest genannt wird, gedenkt jedoch auch dem Wasser. Nach der Tradition im Talmud wird während Sukkot festgelegt, wie hoch die, von Gott bestimmte, lebenswichtige Regenmenge in Israel für das nächste Jahr wird.

Islam

Der Zamzam-Brunnen ist eine Süßwasserquelle auf der arabischen Halbinsel im Zentrum der Stadt Mekka. Mekka ist die Geburtsstadt des Propheten Mohammed, dem Begründer des Islam, und deshalb die heiligste Stadt für die Muslimen.

Die Quelle Zamzam ist für Muslime seit dem Propheten Ibrahim ein Begriff und symbolisiert die Barmherzigkeit Allahs. Dieser rettete die Frau von Ibrahim und seinen Sohn vor dem Verdursten, indem er ihnen half, die Quelle Zamzam zu entdecken. Heutzutage trinken Tausende von Pilgern in Mekka aus diesem besonderen Brunnen.

Jeder Gläubige, der die Pilgerfahrt zu der heiligen Moschee unternimmt,

trinkt von dem Zamzam Wasser, kühlt sich damit ab und benutzt es auch, um sein Kopftuch zu waschen.

Hinduismus

Milch läuft ihm über das Gesicht, gefolgt von einer roten Flüssigkeit und immer wieder Wasser. Der dunkelhäutige Hindu, der im Bach sitzt, verzieht keine Miene, während der Priester und seine Helfer Behälter mit verschiedenen Flüssigkeiten über seinem Kopf ausleeren. Die Menge jubelt und ruft immer wieder «Arara» ó was soviel bedeutet wie im Christentum das Amen. Die Inder im Dürntner Hindu-Tempel feierten mit dem Wasserritual den Abschluss des zehntägigen hinduistischen Tempelfestes.

5. Literatur

Aristoteles, De anima 404 B 12 in Böhme G., Böhme H. (1996) Feuer, Wasser, Erde, Luft; Eine Kulturgeschichte der Elemente, Verlag C. H. Beck, München

Böhme G., Böhme H. (1996) Feuer, Wasser, Erde, Luft; Eine Kulturgeschichte der Elemente, Verlag C. H. Beck, München

Elsener P. (2013) Den Naturkräften auf der Spur, Fona Verlag, Lenzburg

Empedokles Naturgedicht B 17, 27-29 in Böhme G., Böhme H. (1996) Feuer, Wasser, Erde, Luft; Eine Kulturgeschichte der Elemente, Verlag C. H. Beck, München

Hilfswerk der katholischen Jungschar, DKA (2015) Die Bedeutung von Wasser in den Weltreligionen, <https://www.dka.at/globales-und-lernen/js-gruppe/wasser-am-jungscharlager/die-bedeutung-von-wasser-in-den-weltreligionen/>

Hofmeister W. (2010) Elementare Heilkräfte; Erde, Wasser, Feuer, Luft, Verlagshaus der Ärzte, Wien

Hutzel-Ronge B. (2002) Quellgöttinnen, Flußheilige, Meerfrauen, Verlag Frauenoffensive, München

Jung C. G. (1990) Archetypen, 2. Aufl., Deutscher Taschenbuch Verlag, München

Jung C. G. (1997) Über die Natur ó Das vergessene Wissen der Seele, Walter Verlag, Zürich und Düsseldorf

Riemann F. (1961) Grundformen der Angst, 39.Aufl., Ernst Reinhardt Verlag, München

Morscher W. (2015) Sagen.at

http://www.sagen.at/texte/sagen/deutschland/baden_wuerttemberg/neckarsage.html

Schauberger V. (2006) Das Wesen des Wassers, AT Verlag, Baden und München

Selbmann Sibylle (1995) Mythos Wasser: Symbolik und Kulturgeschichte, Badenia Verlag GmbH, Karlsruhe

Viva con Agua (2015) Das Wasser in den Religionen,
<https://www.vivaconagua.org/index.htm?post&id=1361>

Wikipedia (2015) Vier-Elemente-Lehre, <https://de.wikipedia.org/wiki/Vier-Elemente-Lehre>